

Německé kulturní sdružení  
region Brno z. s.

Deutscher Kulturverband  
Region Brunn e.V.

# *Nachrichtendienst Brunn*

*Berichte aus dem Begegnungszentrum*



Mai  
bis  
September  
**2015 2**



## Wenzel-Jaksch-Preis – auch für die Brüner deutsche Minderheit



*Herr Dr. Helmut Eikam bei der Laudatio*



*Frau Hanna Zakhari bei ihrer Dankesrede*

Sehr geehrte Damen und Herren,

**Gerne und herzlichst** danke ich dem **Bundesvorstand** und der **Jury der Seliger-Gemeinde**, der **Treuegemeinschaft der sudetendeutschen Sozialdemokraten**, für ihre Entscheidung, mir den diesjährigen **Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreis** zu verleihen. Hier danke ich besonders dem Vorstandsvorsitzenden der Seliger-Gemeinde und Laudator, **Herrn Dr. Helmut Eikam**, für seine sachgerechte und einfühlsame Laudatio, in der er sowohl die Historie der DSAP im Brunn der Zwischenkriegszeit zusammen mit der meiner eigenen Familie außerordentlich eindrucksvoll schilderte und sie auf eine herausragende Art und Weise mit unserer gegenwärtigen Arbeit als deutsche Minderheit in Brunn verknüpfte.

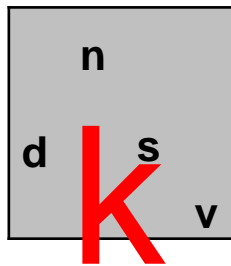
Gleichzeitig danke ich sehr herzlich auch der **Landtagsfraktion der Bayrischen Sozialdemokratischen Partei** für die Verleihung der Auszeichnung „**Brückenbauerin**“. Der Begriff trifft die Aufgabe, die wir uns vorgenommen haben, zielsicher und genau. Danke.

Ich kann Ihnen versichern, dass wir nach wie vor alles in unserem Rahmen Mögliche tun werden, um zu einem zukunftsorientierten und friedlichen Zusammenleben der deutschen Minderheit innerhalb und mit der Mehrheitsgesellschaft einen sinnvollen und angemessenen Beitrag zu leisten.

Die Preisverleihung anlässlich des Vertriebenen-Empfangs der **Bayrischen Sozialdemokratie im Bayrischen Landtag in München** war ein beeindruckendes Erlebnis. Sicher nicht nur für mich, sondern für **alle die Ehrenamtlichen, die in diesem Rahmen ausgezeichnet wurden** und denen ich allen **meinen herzlichen Glückwunsch** sage.

Mit herzlichen Grüßen

*Hanna Zakhari*  
*Für Vorstand und Mitglieder des Deutschen Kulturverbandes Region Brunn*



Německé kulturní sdružení  
region Brno z. s.

Deutscher Kulturverband  
Region Brünn e.V.

# ***Nachrichtendienst Brünn***

*Berichte aus dem Begegnungszentrum*

Redaktion:  
Vorstand und Mitglieder  
des DKV Region Brünn

Leitung:  
Alena Hrabálková

Graphische Form  
nach Entwurf von:  
Dipl.-Ing. Arch. Jana Malá-Opletalová

Lektorat, Bildbearbeitung und  
Druckvorbereitung:  
Dipl.-Ing. Arch. Markwart Lindenthal

Die Herausgabe unseres  
„Nachrichtendienstes“  
erfolgt mit freundlicher  
Unterstützung durch den  
Magistrat der Statutarstadt Brünn,  
für die wir sehr herzlich danken.

CZ 602 00 BRNO  
Jana Uhra 12  
Tel+Fax +420 541 243 397  
dkvb@seznam.cz  
[www.freunde-bruenns.com](http://www.freunde-bruenns.com)

## Inhaltsübersicht

Wenzel-Jaksch-Preis der Seliger-Gemeinde an Frau Hana Zakhari .....	34
Wallfahrt der Versöhnung von Pohrlitz nach Brünn im Mai 2015 .....	37
Brünner Deklaration vom Mai 2015 .....	45
Schreiben des Bundesbeauftragten für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten an das Begegnungszentrum Brünn .....	46
Sudetendeutscher Tag: Augsburg 2015 und wir .....	48
„Marienbader Gespräche“ .....	50
Reges Leben im Brünner Begegnungszentrum auch bei mediterranen Temperaturen	51
Engagiert und erfolgreich – unsere Hana Hrochova .....	53
Bildbericht über Eindrücke von der Weltausstellung 2015 „EXPO“ in Mailand .....	56
Urlaubsbericht: Rheinfahrt.....	60
Urlaub im Salzkammergut .....	61
Im Sportsanatorium in Laa .....	62
Prager Strategietagung der Deutschen Minderheit .....	62
Richard Šulko schreibt Gedichte .....	63
Ankündigung nächster Veranstaltungen: Herbst und Winter im Begegnungszentrum ·	63
Runder Geburtstag im Begegnungszentrum Brünn: Pater Daniel.....	64

**Aufruf an alle, die – wie im Bericht auf Seite 39 erfragt – Nachricht suchen oder Nachricht geben können über namentlich bekannte Opfer des Brünner Todesmarsches: Bis heute gibt es keine vollständige Liste aller Vermissten, Menschen, Frauen und Kinder, die im Verlaufe des Marsches umgekommen sind.**

*Dipl.- Ing. Markwart Lindenthal versucht seit vielen Jahren, eine Gesamtaufstellung aller jemals erwähnten Namen der Opfer zu erarbeiten. Das Verzeichnis soll neben den Namen auch ihre einstigen Brünner Wohnanschriften und die genauen Sterbeorte der Personen beinhalten. Bisher hat er dazu alles verfügbare Material ausgewertet, private Informationen wie auch z.B. Namenlisten der Bestattungsfelder in Niederösterreich, die offiziellen Sterbevermerke in Pohrlitz, ja sogar Informationen des amtlichen Brünner Einwohner-Verzeichnisses von 1942 . Diese Arbeit wurde von Zeitzeugen begonnen, gleich nachdem die Brünner in Deutschland seßhaft geworden waren, und wird heute mit Hilfe moderner Erfassungsmethoden weitergeführt.*

Dipl.-Ing. Lindenthal ist gerne bereit, Auskunft zu geben, nimmt aber sehr gerne auch weitere, möglicherweise in offiziellen Listen noch nicht erfaßte Namen auf, um sie vor dem Vergessen zu bewahren.

*Wir danken sehr herzlich für Ihre Unterstützung !*

*Hanna Zakhari*

Für die Fotos danken wir den Autoren der jeweiligen Beiträge sehr herzlich!

Sie finden alle bisherigen Ausgaben des „Nachrichtendienstes“ auf unseren Webseiten unter dem Namem [www.freunde-bruenns.com](http://www.freunde-bruenns.com). Dazu bitte an der oberen Leiste das entsprechende Registerblatt „Unsere Zeitung“ anklicken.



# Wallfahrt der Versöhnung: Brünn, am 30. Mai 2015

Hanna Zakhari berichtet:



Kurz nach halb neun kommen wir zum Pohrlitzer Kreuz, dem Kreuz, welches einst Brünnner Vertriebene in Österreich und Deutschland, trotz massiver Proteste aus dem gesamten Landkreis Südmähren, errichtet haben. Wir parken das Auto so, daß auch noch weitere drei oder vier PKW Platz hätten, falls sie kommen, und auch der angekündigte Bus aus Brünn noch kurz halten kann.

Wir sind ziemlich alleine, noch zwei, drei Besucher stellen sich ein, danach noch ein paar.

Nun, eine kurze Gedenkminute und dann können unsere drei Frauen, unter ihnen auch Frau Rosina Reim aus München, die Vorsitzende der Gemeinschaft Wischauer Sprachinsel, auf jeden Fall die Wallfahrt unternehmen. Mit Gottes Segen.

Gegen 9.00 Uhr wird es lebendiger. Der erste Bus aus Brünn trifft ein, eine ansehnliche Gruppe Menschen steigt aus. Kurz danach trifft der zweite Bus ein, ebenfalls mit einer

großen Gruppe. Und kurz danach noch einer. Die städtischen Verkehrsbetriebe haben den Organisatoren eine Reserve an Bussen zugesichert, falls die angekündigten zwei Busse nicht ausreichen würden. Die Busse benötigen unsere Spur nicht, sie halten an der Nebenstraße, die Pilger können direkt in das Feld aussteigen.



Hana Hrochová,  
Dr. Magdalena Havlová, Rosina Reim





Innerhalb einiger Minuten füllt sich der Rasenplatz hinter dem Kreuz. Später wird offiziell bekanntgegeben, es handelte sich um mehrere hundert Menschen, die sich einfanden, um die Wallfahrt, oder wenigstens ein Stück davon, mitzupilgern, zur Erinnerung an diejenigen, die diesen Weg in Richtung österreichische Grenze schon einmal gehen mußten.

Vor einigen Jahren hatten Studenten der **Masaryk-Universität** begonnen, auf das lange verschwiegene Kapitel der Brüner Historie durch eigenen Einsatz aufmerksam zu machen. Sie trafen sich mit Gleichgesinnten am Brüner Mendelplatz, dem einstigen Sammelplatz der Brüner Deutschen, und marschierten – unter Begleitung von Medien – nach Pohrlitz, dem Ort, an dem die meisten der entkräfteten Brüner und Brünerinnen 1945 starben. Die Studenten trafen vielfach auf das Verständnis der örtlichen Bevölkerung, die teilweise die Aktivitäten unterstützte und

daran mitwirkte. Der Gedanke, sich auf diese Weise der Geschehnisse zu erinnern, wurde allmählich Bestandteil der Brüner Erinnerungsarbeit. So auch 2015.

Diesmal soll jedoch – unter der Schirmherrschaft der Stadt und mit symbolischer Bedeutung – dieser Gedenkmarsch in **umgekehrter Richtung** stattfinden.

Der Impulsgeber und Organisator der alljährlichen Gedenkwege, Jaroslav Ostrčilík, gibt eine Einführung in die historischen Fakten. Danach wird in einem Gebet der Verstorbenen gedacht. Msgr. Anton Otte, der Probst von Vyšehrad, Jan Hanák, der engagierte südmährische Priester, und eine junge Frau geben den pilgernden Menschen noch einen Segen mit auf den Weg.



Ein merkwürdiges Gefühl überkommt einen bei Erinnerungen an die Erzählungen aus der eigenen Familie. Die Großmutter, die „in Pohrlitz geblieben ist“, Freundinnen und Bekannte aus ihren Mädchenjahren. Überhaupt ein seltsames Idiom aus alten Zeiten. Viele der Familienangehörigen, Freunde und Bekannte sind irgendwo „geblieben“ damals, im Krieg und danach. „Geblieben“ in Pohrlitz hat für mich als kleines Mädchen den gleichen Klang, wie „geblieben“ in Mauthausen oder Auschwitz, oder Riga. Kann sich das in diesem Ort jemand vorstellen? Wie fühlt man sich an so einem Ort?



Was ist das, fragt eine Pohrlitzerin, deutet auf den langen Zug der Menschen nach Brünn. Das ist die Erinnerung an den Brünner Todesmarsch. Unsicher bleibt sie einen Moment stehen, dann geht sie still und nachdenklich davon.

Im Kopfkino erscheinen alte schwarzweiße Fotos aus alten Zeitungen. Es sei da und dort gelungen, ein paar Aufnahmen des Brünner Todesmarsches zu veröffentlichen. Rhona Churchill, eine britische Journalistin, publizierte wohl Texte und Fotos in Daily Mail. Menschen, Kinder, Frauen mit Koffern, Kindern an den Händen. Auch eine Grafik, einen schwarzweißen Scherenschnitt gibt es.



**„Brünner Totentanz“**

Scherenschnitt-Komposition des Künstlers Ernest Potuczek-Lindenthal (1917 – 2008) für die Brünner Heimatstube in Schwäbisch Gmünd, 1970

Welcher Gegensatz zu heute.

Oder – vielleicht doch nicht?

Es geht nicht nur darum, daß der Weg heute in die entgegengesetzte Richtung geht als der vor 70 Jahren. Es geht auch nicht darum, daß das heutige Bild bunt ist, es zeigt bunte

Kleidung, fröhliche Menschen jeden Alters, viele ernste, aber auch lachende junge Menschen, manche Hand in Hand und Arm in Arm, mit praktischen Rucksäcken, in denen sich Wasser und eine ausreichende Marschverpflegung befinden. Daß in Abständen von 10 km Stationen mit Erfrischungen stehen. Daß jeder entscheiden kann, wie lange er gehen möchte, dazu sind die Shuttlebusse da, die einen entweder von Brünn an eine der Stationen bringen, von wo man zurücklaufen kann, oder aber auch die müden Pilger aufammelt und zurückbringt. Mütter mit Kindern in bunten Kinderwagen, Väter, die Kinder auf den Schultern tragen, eine Frau fragte vorher auf facebook nach, ob sie auch ihren Hund mitbringen dürfte: Auch dieser ist willkommen.

Es ist der Geist, der plötzlich aufbricht und sich rasend weiterverbreitet, wie der sagenhafte Dschinn aus der Flasche. Auf einmal hört man die Menschen, wie wenn sie aufwachen, aus einem Traum, den sie nicht vollständig wiedergeben könnten. Sie wollen die fehlenden Teile finden.

*Wissen Sie nicht, ob es Verzeichnisse der Toten gibt? Ich bin mit meiner Mutter da. Ihre Großmutter und Mutter mußten mitgehen, damals. Die Ur-Großmutter starb schon beim Zentralfriedhof, die Großmutter überlebte, konnte in Brünn bleiben und machte sich mit dem Ehemann auf die Suche nach ihrer verstorbenen Mutter. Nach hartnäckigem Suchen fand man den Leichnam. Man wisse aber nichts mehr darüber. Kann man irgendwo an ein Verzeichnis der Toten gelangen? fragt ein blutjunges hübsches Mädchen am Mendelplatz, an dem sich zum Ende der Wallfahrt alle einfinden. Wir würden so gerne mehr darüber wissen. ...*

Auch meine Mutter und Großmutter und alle Verwandten mußten gehen, erzählt eine elegante alte Dame mit zitternder Stimme und Tränen in den Augen. Und auch dort und dort und dort hört man junge Menschen, die plötzlich mehr wissen wollen, darüber, wo und unter welchen Umständen ihre Angehörigen „geblieben“ sind. Auch dann, wenn die Angehörigen den Todesmarsch überlebt hatten, verliert sich oft ihre Spur, nach drei Generationen, in Deutschland oder Österreich.





*Die Mitglieder der deutschen Minderheit warten auf die Ankunft des Zuges.*



*Primator Petr Vokřál bei seiner Ansprache, links Monsignore Vojtěch Cikrle, Bischof von Brunn, rechts Dr. Mojmír Jeřábek*



*Sammelplatz für die letzten „offiziellen 500 m“ vor dem Gymnasium in der Wienergasse: Der Brünner Bischof Vojtěch Cikrle im Gespräch mit Matthias Dörr (Ackermann-Gemeinde) und Dr. Joachim Bläse (Kulturbürgermeister von Schwäbisch Gmünd. Dahinter Dr. Frederick Stephan, Stadt Stuttgart.*

Als ich vor Beginn des Treffens am Mendelplatz eine Kerze und ein wenig Grün am Denkmal anbringe, fragt mich eine vorbeigehende Frau, was denn das Denkmal darstelle. Den Todesmarsch, steht heute in allen Zeitungen. Und wie lange steht das Denkmal schon? Schon viele Jahre. Aber wissen Sie, man bemerkt das gar nicht, wenn das nicht so geschmückt wäre, bemerkt man das gar nicht.

Beim Festgottesdienst am Sonntag beobachten wir die Reihe vor uns. Ein eleganter älterer Herr, eine elegante ältere Dame links, ein junges Mädchen und eine weitere ältere Dame rechts. Als der Herr zur Kommunion die Bank verläßt, beginnen die beiden Frauen ein seltsames Gespräch. Es sprudelt



*Am Kopf des Zuges in der Mitte Stuttgarts Bürgermeister Dr. Martin Schairer, rechts Frau von Trauttmannsdorf, Ehefrau des österreichischen Botschafters, dahinter Dr. Joachim Bläse, Schwäbisch Gmünd, ganz rechts der Stadtrat Brunn Mitte, Petr Kalousek, verantwortlich für die Durchführung der Gedenkveranstaltung*



*von links: Bürgermeister Dr. Schairer, Stuttgart, Martin Gärtner, Botschaft der Republik Österreich, dahinter der Botschafter der Republik Österreich, Ferdinand von Trauttmannsdorf, rechts der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, Freiherr Freytag von Loringhoven*



nur so, trotz der feierlichen Stimmung in einer der ältesten Kirchen Brünns. Die eine spricht Deutsch und versucht, der anderen etwas zu erklären, die andere schaut nur verständnislos. Nach einer Weile wendet sich die deutschsprachige zu uns. Tränen in den Augen. Wissen Sie, ihre und meine Großmutter waren Schwestern. Sie und ich haben eine gemeinsame Urgroßmutter. Unser Zweig der Familie mußte mit dem Todesmarsch gehen, ich war damals noch ein kleines Kind. Ihr Zweig der Familie durfte bleiben. Und heute spricht sie nur tschechisch und ich nur deutsch. Wir hätten uns so viel zu erzählen ...



Der Zug führt vorbei am Platz des ehemaligen Geburtshauses Wienergasse 20 des österreichisch-amerikanischen Brückenbauers Dr.-Ing. e. h. Gustav Lindenthal



Vorn mit Kind im Arm David Macek, Mitglied der Landesverwaltung des Südmährischen Landkreises, ganz hinten links Martin Dzingel, Präsident der Landesversammlung der Deutschen in der Tschechischen Republik



Im Hintergrund die neue Bebauung der ehemaligen Lindenthal-Grundstücke

Am Tag zuvor ergatterte ich einen Sitzplatz in der Stadtbücherei. Es sind etwa 150 Sitzplätze vorbereitet, Besucher kommen viel mehr. Dr. Katharina Tučková liest aus ihrem Buch „Die Vertreibung der Gerta Schnirch“. Katharina ist eine Heldin. Sie bereitet schwierige Themen auf, trotz großer Widerstände, trotz vieler wüster Beschimpfungen persönlich und übers Internet.

Es ist keine einfache Lesung, die Kapitel wählt die Autorin mit Bedacht. Zunächst ein Kapitel, welches den Teil der fiktiven Familie beschreibt, der der Nazi-Ideologie verfallen ist und sich danach verhält. Dann aber ein anderes Kapitel, welches die Situation von Gerta Schnirch beschreibt, die unverschuldet in den Todesmarsch geschickt wird. Die anschließende Diskussion zeigt den Spiegel der Gesellschaft. Zwei sichtlich erzürnte Herren werfen der Schriftstellerin vor, sie habe

Präsident Beneš wegen einer verzerrten Wiedergabe eines einzigen Satzes beleidigt, sie lüge gar, meint der andere Herr, die Daten in dem Buch seien nicht richtig. Kateřina Tučková lächelt und erinnert ganz ruhig, dies sei *ein Roman*. Gerade deshalb habe sie, nur als Beispiel, dem ehemaligen Bürgermeister von Brunn im Roman zwei Töchter zugeordnet (der wirkliche hatte zwei Söhne).







*in der Mitte Martin Dzingel, Präsident der Landesversammlung der Deutschen in der Tschechischen Republik*



*an der St. Nepomuk-Kirche des Klosters „zu den Barmherzigen Brüdern“*



*Ing. Pavel Fried und Zuzana Taušová*

Nach der Autorenlesung habe ich noch eine Karte für die Theatervorstellung, die aufgrund des Buches in Brunn entstand und hoffnungslos ausverkauft ist. Auch hier eine überzeugende Darstellung einzelner Szenen, auch hier eine atemberaubende Reise durch die Zeit der frühen Vierzigerjahre in Brunn.

Am Abend der Versöhnungswallfahrt am Mendelplatz in Brunn, siebzig Jahre nach dem unsäglichen Leid am gleichen Ort, ein fröhliches Zusammentreffen. Alle Anwesenden zünden kleine Lichter am Mahnmal an. Die Botschafter, der Bischof, der Primator, Kinder und Erwachsene, junge Frauen, ältere Herren, junge Männer, ältere Damen.

Unter ihnen der Vorsitzende der mährische Gemeinschaft der Roma, Herr Ing. Karel Holomek, ein alter Herr, mühsam und geduldig wartet er in der Reihe der kerzenzündenden Menschen. Herzlichen Dank, Herr Holomek. *Wissen Sie, die Deutschen haben uns viel angetan, aber ...* mit zitternden Händen, gestützt durch seinen Gehstock, zündet auch er ein Licht an. Herr Fried, der langjährige Vorsitzende der Israelitische Gemeinde, der, der schon vor einem Jahrzehnt anlässlich einer Veranstaltung der vertriebenen Brüner die versöhnenden Worte sprach: *Ich heiße Euch willkommen zurück in dieser Stadt* – auch er ist da und lächelt still.

Ein schöner Morgen –  
ein schöner Abend –  
ein glücklicher Tag!



*der österreichische und der deutsche Botschafter, links Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft*

*Wir danken den Initiatoren, den Ideengebern und den Organisatoren sowie allen, die persönlich die Wallfahrt mitgegangen sind, für ihre Anteilnahme und ihre Gedanken sehr herzlich!*

*Vorstand und Mitglieder des Deutschen Kulturvereines Region Brunn*









*Martin Dzingel, Präsident der Landesversammlung; Luděk Navara, Journalist, und Martin Ander, Bürgermeister für Ökologie (Grüne).*



*Der Brünner Bischof Vojtěch Cikrle*



*Karel Holomek, kniend Steffen Hörtler*



*Die Botschafter von Deutschland und Österreich, dazwischen der Brünner Primator*

## DEKLARATION ZUR VERSÖHNUNG UND ZU EINER GEMEINSAMEN ZUKUNFT

In diesem Jahr gedenken wir des 70. Jahrestages der Beendigung des Zweiten Weltkrieges – der größten Tragödie der Menschheit in ihrer Geschichte. Während der Jahre 1939 bis 1945 kam es zur Besetzung unserer Länder durch die deutsche Wehrmacht und zur Verfolgung der tschechischen Bevölkerung.

Nach der Befreiung Brünns ordnete auf Beschluß des Landesnationalausschusses vom 30. Mai 1945 der Nationalausschuß von Groß-Brünn in den Nachmittagsstunden an, daß sich sämtliche deutschsprachigen Brüänner am selben Tag um 22 Uhr am Mendelplatz versammeln müssen.

In der Nacht und gegen Morgen wurden sie von bewaffneten Revolutionsgarden und Militäreinheiten aus der Stadt geführt. Diese Gruppe von etwa zwanzigtausend Personen erfuhr einen unendlichen Marsch in der Richtung zu der österreichischen Grenze. Ohne Essen, ohne Wasser, ohne medizinische Betreuung, ohne Grundhygiene, ohne Rast. Laut Augenzeugen starben unterwegs viele an Erschöpfung, viele an Epidemien, die sich im Pohrlitzer Lager verbreiteten; manche wurden von bewaffneten Begleitern erschlagen oder erschossen.

Von diesem „Racheakt“, der eine Vergeltung für Nazi-Verbrechen sein sollte, wurden aktive Teilnehmer jener Verbrechen nur nebenbei betroffen. Die Aktion war vor allem gegen Frauen, Kinder und alte Menschen gerichtet, die eine überwältigende Mehrheit der Marschteilnehmer bildeten. Unter den Vertriebenen waren außerdem auch viele Tschechen und deutsche Antifaschisten. Diese Maßnahme ging in die Geschichte als sogenannter „Brüänner Todesmarsch“ ein.

Wir sind uns der unfabßbaren und ungeheuerlichen Verbrechen, die das Naziregime beging, bewußt. Zugleich nehmen wir jedoch wahr, daß Leid immer Leid bleibt, zu jeder Zeit und unabhängig, von wem verursacht.

Wir als Mitglieder der heutigen politischen Vertretung der Stadt verurteilen sämtliche 1939 bis 1945 begangenen Verbrechen und wollen am siebzigsten Jahrestag dieser Brüänner Ereignisse aller Opfer gedenken und sie ehren, um dadurch zum Prozeß der Auseinandersetzung mit dem Unrecht beizutragen, das einen erheblichen Teil der damaligen Zivilbevölkerung Brünns betraf.

Unser Anliegen ist die Versöhnung und eine gemeinsame Zukunft. Deshalb wenden wir uns an ehemalige und gegenwärtige Brüänner mit folgenden Botschaften:

Die erste Botschaft ist an diejenigen gerichtet, die von der gewalttätigen Vertreibung betroffen waren. Es ist die Botschaft der Versöhnung.

Die zweite Botschaft richtet sich an uns heutige Brüänner, die in überwiegender Mehrheit nichts mit diesen Geschehnissen gemein haben, die sich hier vor siebzig Jahren ereigneten. Es geht nicht um Selbstbeschuldigung, sondern um Verantwortung für das heutige und künftige Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster kultureller oder ethnischer Herkunft. Diese Botschaft gibt die Hoffnung, daß sich nichts Ähnliches wiederholen wird, solange wir uns das Bewußtsein von der Unannehmbarkeit der genannten Untaten bewahren und imstande sind, eine offene Haltung dazu einzunehmen. Es ist die Botschaft für eine gemeinsame Zukunft.

Die Stadt Brüänn bereut aufrichtig die Geschehnisse vom 30. Mai 1945 und den nachfolgenden Tagen, als tausende Menschen aufgrund des angewendeten Kollektivschuldprinzips oder aufgrund ihrer sprachlichen Zugehörigkeit zum Verlassen der Stadt gezwungen wurden. Wir sind uns bewußt, welche menschliche Tragödien sowie Kultur- und Sozialverluste damals passierten. Wir äußern die Hoffnung, daß es aufgrund der Kenntnis der historischen Ereignisse und deren Folgen nicht mehr möglich sein kann, daß sich ähnliche Begebenheiten in Brüänn wiederholen, und daß wir die Mai-Geschehnisse 1945 als unseliges Memento in unserem Gedächtnis behalten werden. Wir äußern ebenfalls den Wunsch, daß sämtliches früheres Unrecht vergeben werden kann und daß wir uns – von der Vergangenheit nicht mehr belastet und in gegenseitiger Zusammenarbeit – einer gemeinsamen Zukunft zuwenden.





**Hartmut Koschyk, MdB**

Bundesministerium des Innern, 11014 Berlin

Frau  
Hanna Zakhari  
Německé kulturní sdružení region Brno z.s.  
Jana Uhra 12  
602 00 Brno  
Tschechische Republik

HAUSANSCHRIFT Alt-Moabit 140, 10557 Berlin

TEL +49 (0)30 18 681-11120

FAX +49 (0)30 18 681-11138

E-MAIL BAKoschyk@bmi.bund.de

INTERNET [www.aussiedlerbeauftragter.de](http://www.aussiedlerbeauftragter.de)

DATUM 04. August 2015

über die Nachricht der Verleihungen des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises der Seliger-Gemeinde und des Titels „Brückenbauerin“ durch die SPD-Landtagsfraktion an Sie habe ich mich sehr gefreut. Ich gratuliere Ihnen zu diesen hohen Auszeichnungen sehr herzlich.

Ihr eigenes Engagement und Ihre eigenen Verdienste wären allein Anlass genug für diese Ehrung gewesen. Gleichwohl haben Sie in einer wunderbaren Geste von Großmut den Preis und den Titel „Brückenbauerin“ stellvertretend ausdrücklich auch für all diejenigen, die ehrenamtlich für die deutsche Minderheit in der Tschechischen Republik tätig sind, entgegengenommen.

Ihrem unermüdlichen Einsatz ist es ganz maßgeblich zu verdanken, dass das Begegnungszentrum Brünn heute als offenes Haus des Dialogs und der Verständigung weit über die Grenzen der Stadt bekannt ist. Mich hat anlässlich der Vorstellung seiner Arbeit durch Sie im Juni letzten Jahres im Prager „Haus der nationalen Minderheiten“ sehr beeindruckt, wie aus dem Begegnungszentrum durchaus eine echte Heimstatt für die in der Heimat verbliebenen Deutschen geschaffen worden ist, gleichzeitig die Einrichtung für alle an der deutschen Sprache und Kultur interessierten Bürger der Stadt und Region Brünn offen ist und auch sehr gut angenommen wird.

SEITE 2 VON 2

Damit sind das Begegnungszentrum Brünn und der von Ihnen geleitete Deutsche Kulturverband Region Brünn zu wahren Brücken zwischen Deutschen und Tschechen geworden.

Ich möchte Ihnen und dem Begegnungszentrum mit allen dort Aktiven für die weitere Arbeit viel Erfolg und Gottes reichen Segen wünschen.

Mit freundlichen Grüßen



## Zur Preisverleihung gratulieren auch ...



*Herr Dr. Franz Müller und Frau Marie Pflieger, Kinder der Frau Ing. Dora Müller, ehemals Leiterin des BGZ Brünn, Herr Peter Schlumberger, Frau Renate Slawik.*



*Dr. Peter Becher und Steffen Hörtler*



*Herr Dr. Milan Čoupek, Generalkonsul der Tschechischen Republik in München*



*Frau Olga Sippl*



*Herr Peter Schlumberger*



*Dr. Przemyslaw Gembiak, Vizekonsul der Republik Polen*

## Augsburg 2015 und wir

Am Wochenende des 22. bis 24. Mai 2015 fand in Augsburg der „Sudetendeutsche Tag“ statt. Wir waren wieder mit einem Stand und einem Überblick über unsere Aktivitäten vertreten und haben schwerpunktmäßig über unsere Kinder- und Jugendprojekte, überwiegend im Rahmen der Städtepartnerschaft Stuttgart-Brünn, berichtet. Zu unserem Stand fanden zahlreiche Gäste, viele Brünnner aus Süddeutschland, aber auch aus Brünn selbst den Weg.



Dr. Martin Bachstein

Als Ehrengäste durften wir sowohl **Herrn Dr. Martin Bachstein** von der Seliger-Gemeinde wie auch **Herrn David Macek, den Abgeordneten des Südmährischen Landkreises** aus Brünn begrüßen, und auch das **Bayrische Fernsehen** fand den Weg zu unserem Stand.

Auch diesmal haben wir mit einer zusätzlichen weiteren Veranstaltung zum Gesamtprogramm beigetragen. Dazu hat **Herr Dr. Zdeněk Mareček** unter der Überschrift „*Wendepunkte und Wiederkehren – Zur Reflexion der Gräueltaten der letzten Kriegstage und der wilden Vertreibungen in der tschechischen Prosa*“ einen interessanten Einblick in ein Thema vorbereitet, das jahrelang in der Tschechoslowakei Tabu war.

Im Mittelpunkt des Vortrags stand – neben weiterer historischer Parallelen - die Novelle von **Jaroslav Durych „Gottes Regenbogen“**, in der der Schriftsteller schon Mitte der 50er Jahre das **brisante Thema der Vertreibung** und deren Folgen aufnahm.



Der Autor reist, von einem diffusen religiösen Bedürfnis nach Reue getrieben, in die menschenleeren Grenzregionen des Landes. Dort findet er leere Häuser, die offenbar ganz überstürzt verlassen wurden, und auch eine Kirche, in deren Innerem noch ein Sarg steht. Niemand hatte den Toten mehr bestattet. In der Folge trifft der Reisende auch eine junge Frau an, deren Heimatort das Dorf einst war. Trotz unterschiedlicher Schicksale nähern sich die beiden an und versuchen gemeinsam, die Vergangenheit zu bewältigen.



Durych hat die Veröffentlichung seiner Novelle 1969 nicht mehr erlebt. Die Erzählung war allerdings eines der ersten Werke, die im Rahmen des Projekts „Tschechische Bibliothek“ der Robert-Bosch-Stiftung in die deutsche Sprache übersetzt wurde.





Auch zahlreiche Gäste, unter ihnen **Dr. Helmut Eikam**, Vorstandsvorsitzender der Seliger-Gemeinde, **Frau Rosina Reim**, Vorsitzende der Gemeinschaft Wischauer Sprachinseln, mit ihren in herrlichen Trachten auftretenden Ehrenamtlichen, konnten wir begrüßen.



*Erste Pläne für den Herbst werden am Stand diskutiert.*



*Unsere Delegation beim Zeitzeugengespräch der Seliger-Gemeinde*



*David Macek, Abgeordneter im Mährischen Landkreis, wird durch das Bayrische Fernsehen an unserem Stand interviewt.*

*Wir danken **Herrn Dr. Zdeněk Mareček** für seine herausragende Präsentation sehr herzlich!  
Allen Besuchern und Gästen an unserem Stand und bei der Vorlesung danken wir ebenso herzlich.*



*Zeitzeugengespräch mit Frau Olga Sippl (links Herr Dr. Helmut Eikam, rechts die Moderatorin Frau Dr. Hildegard Kronawitter)*



## Marienbader Gespräche

Im Rahmen der diesjährigen „Marienbader Gespräche“ konnten wir die Arbeit des Brünner BGZ vorstellen. Die Tagung wird alljährlich vom Sudetendeutschem Rat einberufen und beschäftigt sich mit aktuellen Themen aus Politik, Gesellschaft und Kultur. Diesmal waren die Referate der beiden ehemaligen Mitglieder des Europäischen Parlaments Bernd Posselt (CSU) als Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und von Milan Horáček (Grüne), dem Karlspreisträger 2014, vorgesehen.



*David Macek, Michaela Marksová-Tominová, Nina Nováková, Monika Horáková*

Weitere Referate hielt die Ministerin für Soziales der Tschechischen Republik Frau Michaela Marksová-Tominová, Parlamentsmitglied des Tschechischen Parlaments Frau

Dr. Nina Nováková (TOP 09), der Abgeordnete des Südmährischen Regionalparlaments David Macek (KDU-CSL) und die Vertreterin der GRÜNEN im Prager Stadtparlament Monika Horáková.

Weitere interessante Themen behandelte Frau Dr. Sibylle Pfeil, wissenschaftliche Leiterin des Südtiroler Volksgruppen-Instituts, und Frau Monika Žárská (über Přemysl Pitter). Professor Dr. Rudolf Grulich sprach über Persönlichkeiten der Region und führte im Anschluß an die Tagung durch den Marienbader Friedhof mit vielen interessanten Informationen.



*Frau Christa Naaß, Generalsekretärin des Sudetendeutschen Rates*

*Wir danken dem Rat für die Einladung zu diesem interessanten Wochenende und für die Möglichkeit einer Präsentation unserer Arbeit sehr herzlich!*



## Herzlichen Glückwunsch unserem Freund, Herrn Martino Hammerle-Bortolotti !

Am Mittwoch dem 5 August haben wir den **Geburtstag unseres Freundes Martino Hammerle-Bortolotti** gefeiert. Trotz der extrem heißen Tage hat sich unser daheimgebliebener „harter Kern“ im Begegnungszentrum zusammengefunden, und wir unterhielten uns gut und lebhaft. Martin sang extra für uns mit seiner wunderschönen Stimme und wir tranken auf sein Wohl diesmal ein Lagerbier mit dem Namen „Ferdinand“. Das Bier stammte aus der Bierbrauerei im böhmischen Beneschau. Die Bierbrauerei wurde 1897 vom Thronfolger Franz Ferdinand gegründet (sein ehemaliger Sitz, das Schloß Konopischt (Foto) ist nur wenige Kilometer von Beneschau entfernt) und das Bier dort wird heute noch nach traditioneller und ursprünglicher Rezeptur gebraut. Martin machte Urlaub in der Gegend und so konnte er

uns auch noch viel über die Geschichte der Region erzählen. Und das von ihm mitgebrachte Bier schmeckte allen, Männern und Frauen, wunderbar, hmmmhmmhmm.



Wir alle waren sehr zufrieden und glücklich mit dieser Zusammenkunft und vergaßen die Hitze für mehrere Stunden.

Herrn Martino Hammerle-Bortolotti wünschen wir alles erdenklich Gute, vor allem den verdienten Erfolg für seinen weiteren Lebensweg !

*Dieses Blitzlicht aus einem der Sommernachmittage im Begegnungszentrum stellte für uns Milena Tesařová zusammen.*





## Mitglieder des Brünner Ausschusses für nationale Minderheiten informieren sich über die Arbeit des Begegnungszentrums

Wir haben uns auch mit ernsteren Themen beschäftigt. Anfang August konnten wir unsere Arbeit den **Mitgliedern des Brünner Ausschusses für nationale Minderheiten** vorstellen und in einer regen und interessanten Diskussion erläutern.



Die Fotos zeigen (oben) unsere Gäste Frau Ljubov Vondroušková für die russische Minderheit, Herrn Dr. Zdeňek Mareček, Frau Martina Horváthová für die Roma-Minderheit, Herrn Vangelis Liolios für die griechische Minderheit und Frau Inara Dudash für die ukrainische Minderheit.

*Wir danken sehr herzlich für den Besuch!*



## Engagiert und erfolgreich – unsere Hana Hrochová

Frau Hana Hrochova ist in ihrem beruflichen Leben verantwortlich für den gesamten Unterricht in deutscher Sprache des Bischöflichen Gymnasiums in Brünn. Unter ihrer fachlichen Leitung unterrichten dort mehrere Lehrer/innen, teilweise auf sehr spannende Art und Weise, nämlich mit Hilfe moderner deutscher Pop-Musik, die deutsche Sprache. So haben die Jugendlichen erst vor kurzem, nach einem Libretto von Hana Hrochova, ein kleines Musical über die Liebesromanze zwischen Romeo und Julia einstudiert. Mit einem wahrhaft ungewöhnlichen, aber dafür einem Happy End-Abschluß. Die Aufführung konnte mehrfach der Öffentlichkeit, mit jeweils großem Erfolg, vorgestellt werden.

Die im Jahr der Erinnerung an den Mauerfall selbst gedrehten Videos in deutscher Sprache (wir berichteten im vorigen Heft) waren die Grundlage für eine Preisverleihung an Hana Hrochova im Rahmen eines Projektes des Goethe-Instituts in der Deutschen Botschaft in Prag am 12. Mai 2015.

### *Der Bericht:*

*Den 4. Preis und damit auch ein 4-wöchiges Sprachstipendium in Deutschland vergab die Jury an Hana Hrochová vom Bischöflichen Gymnasium in Brünn. Sie realisierte mit ihrer Klasse das Projekt „Die Wende – 25 Jahre danach“, in dem sich die Schüler/innen mit einem geschichtlich und politisch immer noch relevanten Thema auseinandersetzten. Die Klasse bekam einen Einblick in das Leben und den Alltag in der DDR und BRD. Hierzu stellten die Schüler/innen selbst eine Mauer her, welche sie mit eigenen Zeichnungen und Graffiti verzierten und drehten zusätzlich einen kurzen Film. Auch die Auswirkungen des Mauerfalls auf Tschechien wurden behandelt. Frau Hrochová schafft es, den Spaß, welchen sie an der deutschen Sprache hat, an ihre Schüler/innen weiterzugeben.*

*Wir gratulieren Frau Hrochova **sehr herzlich** und wünschen ihr eine gute und lehrreiche Zeit in Berlin im September 2015 !*

Ebenfalls im Mai traten die Jugendlichen auf unsere Bitte hin unter der musikalischen Führung von Frau Hrochova im Rahmen des

„Tages der Kulturen“ des Landkreises Südmähren sehr erfolgreich mit eigens dafür einstudierten modernen Musical-Melodien auf. Unsere Frau Hrabáková berichtete, die Jugendlichen haben ihren Auftritt sehr gut vorbereitet und erhielten auch viel Applaus.

*Wir danken ebenfalls allen Beteiligten **sehr herzlich!***

Hana Hrochova wurde im Sommer zum Mitwirken an dem diesjährigen Ferienlager eingeladen, das von der Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien (LV), dem Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) und dem Goethe-Institut Prag im nordmährischen Reitendorf (Rapotín) ausgerichtet wurde. Als Deutschlehrerin gab sie Unterricht und freute sich darüber, daß die Jugendlichen aus Tschechien, Polen, der Slowakei, Rumänien und der Ukraine tatsächlich auch in den gesamten zwei Wochen untereinander überwiegend deutsch sprachen.

Und letztendlich nahm Hana Hrochová zusammen mit Milan Neuzil und Lotte Procházková am 19. August an einem gemeinsamen Informationstag teil, zu dem die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Prag eingeladen hatte.

Und noch eine Geheiminformation: Hana Hrochová war Namensgeberin der kleinen, aber feinen Brünner Musikgruppe „Hrošansony“ (Hroch-chansons) die Sie – wenn Sie Glück haben – bei einem Ihrer Brunn-Besuche in einem der Jazzkeller erleben dürfen. Die Gruppe fand sich während der Studienzzeit der Mitglieder zusammen und macht gute und internationale Musik und Lieder. Es wird ihnen sicher gefallen!

*Wir wünschen Hana Hrochová weiterhin viel Erfolg in ihrem privaten und beruflichen Leben und bei ihrem persönlichen Engagement, **das Schüler, aber auch Eltern, immer wieder motiviert und mitreißen kann!***

Die Fotos zeigen Hana Hrochova im Sommercamp, das in Anwesenheit des Bundesbeauftragten für Minderheiten, Herrn Hartmut Koschyk, eröffnet wurde. Für die Fotos danken wir der Redaktion des Landes-ECHOS (LandesEcho/tra) sehr herzlich !



## Hana Hrochová berichtet selbst: Das Sommercamp „Europa verbinden – Jugend bewegen“ Juli 2015



Zum zweiten Mal versammelten sich in Rapotín (Reitendorf) Jugendliche aus Tschechien, Rumänien, Polen, aus der Ukraine und der Slowakei, um unter der Leitung von Lehrerinnen und Workshopleiterinnen Deutsch zu lernen, Arbeit mit neuen Medien zu versuchen und den Sommer auf eine spielerische Art und Weise zu verbringen. Sie waren aufgeteilt in fünf Gruppen, die sich jeweils einem ausgesuchten Thema widmeten: Nachhaltig wirtschaften, fit und cool, Identitätssuche sind ein paar Beispiele davon. Am Vormittag haben sich die Jugendlichen mit dem Thema beschäftigt, an den Nachmittagen hatten sie Workshops, wo sie auch das Erlernte nutzen konnten. Entspannung haben dann verschiedene Ausflüge gebracht. Wie kreativ die Teilnehmer/innen waren, hat sich

dann bei den Abschlußpräsentationen erwiesen. Ein Dokumentationsfilm, ein paar kleinere Aufnahmen, eine Radiosendung, ein Gesundheitsquiz und eine kurze Theatervorstellung haben die Gäste aus den Organisationen, die sich an der Vorbereitung des Sommercamps beteiligten, davon überzeugt, daß die Reise nächstes Jahr weitergehen muß. Und zwar in Rumänien.

Für mich als eine Lehrerin war das eine einzigartige Erfahrung mit dem Projektunterricht,



den man in diesem Maß im ganz normalen Unterricht nicht durchführen kann. Man kann die Zeit nutzen und spielerisch an das Thema herangehen, mit unterschiedlichen Jugendlichen arbeiten und selber Spaß sowohl an der Vorbereitung als auch an dem Unterricht haben.

*Die Fotos zeigen Hana Hrochova im Sommercamp, das in Anwesenheit des Bundesbeauftragten für Minderheiten, Herrn Hartmut Koschyk, eröffnet wurde.*

***Für die Fotos danken wir der Redaktion des Landes-ECHOS (LandesEcho/tra) sehr herzlich!***





## Wiederentdeckt – auf Spurensuche mit Antikomplex

Wie weit muß man fahren, um die deutschen Spuren in der tschechischen Geschichte zu entdecken? Man müßte eigentlich keinen Schritt aus der eigenen Stadt machen, ich habe mich jedoch auf eine längere Reise begeben, und zwar in den Oberpfälzer Wald. So nennt man „Český les“ auf Deutsch, wo dieses Jahr bereits zum elften Mal die Spurensuche stattgefunden hat. Das Thema: „Den eisernen Vorhang auf!“ hat uns zu den Grenzen gebracht, seien es die geographischen oder die inneren, die wir uns selber stellen. Seien es die, die überwunden werden sollen oder die, die man nie überschreiten darf.

Fünf Tage lang unternahmen die 20 Teilnehmer/innen eine Radtour durch die einst bewohnte Landschaft. Die Begleiter aus „Antikomplex“ gaben uns immer an bestimmten Stellen die Gelegenheit, uns den Ort, wie er einmal aussah, anzuschauen. Die stark kontrastierenden Bilder erweckten Fantasie, die man dann unterwegs auf dem Fahrrad noch

weiter arbeiten lassen konnte. Bei Dianahof (Diana auf Tschechisch) baute man ein Jagdschloß aus ein paar Steinen, die da übriggeblieben und mit Moos bewachsen sind. Die Grabsteine eines erhaltenen Friedhofs in Plöß (Pleš) verrieten uns nur, wer nicht mehr vertrieben werden konnte. Über die Grenze hinweg ging es tatsächlich auch. So überschritten wir die einstmals streng bewachte Linie zwischen Deutschland und Tschechien, um zum Beispiel das Zentrum Bavaria Bohemia in Schönsee zu besuchen, wo ein reger Austausch zwischen beiden Republiken stattfindet. Mit dem Fahrrad verschwimmt das Gesehene nicht in einem unklaren Streifen von Landschaften. Man durchfließt mit eigener Kraft Wälder und Wiesen, Dörfer und kleine Städte. Das Verschwundene, zusammen mit dem, was geblieben ist, bildet in unseren Köpfen ein neues Bild. Ein neues Gefühl, das Zeiten und Grenzen überwindet.

*Hana Hrochová*





## Erinnerung an den Besuch der EXPO 2015 in Mailand

Unsere Erlebnisse in Mailand waren unvorstellbar schön.

145 Staaten und Organisationen kamen in Mailand zusammen und präsentierten ihre Lösungen zum Motto der EXPO 2015: „*Den Planeten ernähren, Energie für das Leben (Nutrire il pianeta, energia per la vita*“.)

Die Ausstellung präsentierte dieses Thema sowohl durch die Verbindung mit der Wissenschaft und mit dem Fortschritt, als auch mittels der Kultur und der Tradition Mailands – der Stadt der Mode und der Kultur. Mailand richtete die EXPO bereits in 1906 aus mit dem Thema „Verkehr“.

Das Ausstellungsgelände ist größer als einen Quadratkilometer und breitet sich etwa 40 km vom Flughafen Malpensa aus. Dorthin waren wir – meine Tochter Jana und ich – vom Flughafen „Václav Havel“ in Prag geflogen. Die gesamte Konzeption des Ausstellungsgeländes hatten die weltberühmten Architekten Jacques Herzog und Pierre de Meuron ausgearbeitet. Die beiden sind auch Architekten des Stadions „Das Vogelnest“ der Olympischen Spiele in Peking 2008.

Der gesamte Komplex der Ausstellung ist ein Laboratorium eines Konzeptes der „Klugen Stadt“. Über ein Internet-Netzwerk wird alles gesteuert, von den Drehkreuzen über Beleuchtung und intelligente Energienetze bis zur Abfallwirtschaft. Es sind keine vollen Mülleimer zu sehen, die Versorgung ist perfekt. Die Weltausstellung Expo 2015 ist ein perfektes Beispiel dafür. Es ist die größte Expo der Geschichte, sie erfüllt problemlos die Anforderungen nicht nur der Stadt. Das Areal kann bis zu einer Viertel Millionen Menschen aufnehmen. Es gibt zweihundert Pavillons. Die Partner der Expo, Telecom Italia, Samsung, Enel und weitere italienische Staatsunternehmen, investierten in die Infrastruktur am Stadtrand von Mailand 150 Millionen + 900 Millionen Euro. Mailand kann es sich leisten, es ist die reichste Region des Landes. Das Ergebnis der enormen Investitionen ist ein leistungsfähiges Netzwerk, das

die gesamte Region steuert einschließlich der regelmäßigen Abendshow. Das tägliche Funktionieren der Expo zeigt, daß intelligente Städte Realität werden können und nicht nur Träumereien bleiben müssen.

Am Eingang mußten wir eine Sicherheitskontrolle am Tor passieren, ähnlich wie auf dem Flughafen. Zuerst besuchten wir den tschechischen Pavillon, projektiert vom Studio Chybík und Kryštof aus Brünn.

Der gesamte Komplex wirkt auf die Besucher wie ein Garten. Jeder Pavillon präsentiert die Schönheit der grünen Natur. Vom englischen über den deutschen, japanischen, slowakischen, französischen, chilenischen bis zu Pavillons exotischer Länder. Das Interesse der Besucher der Ausstellungshallen war riesig. Vor allen Pavillons sahen wir lange Warteschlangen. Eine Auswahl an verschiedenen Erfrischungen im Stil der unterschiedlichen Kulturen begleitet den Besucher an jedem Schritt. Trotz der großen Zahl der Besucher strahlte die Ausstellung Ruhe und Zufriedenheit aus. Expo zeigte die besten Ideen der Gegenwart. Ich denke, daß sich die Realisierung der Idee einer intelligenten Stadt aufs Beste bewährt hat.

Im Rahmen der Expo besuchten wir auch einen Garten, den Weinberg, der ehemals dem bekannten Maler und Bildhauer Leonardo da Vinci gehörte. Der Weinberg mit dem Palast befindet sich neben der Kirche und dem Kloster Santa Maria della Gratia / Die Gnädige Jungfrau Maria, wo der Maler „Das letzte Abendmahl.“ schuf. Der Weinberg war anlässlich der EXPO 2015 geöffnet. Ebenso wurde das Theater und das Museum La Scala nur für die EXPO geöffnet.

Wir haben in Mailand 6 Tage verbracht (29. Mai bis 3. Juni), haben uns unseren Traum erfüllt, die Expo zu sehen, und wurden nicht enttäuscht. Im Gegenteil, unsere Erlebnisse überstiegen um ein Mehrfaches unsere Erwartungen.

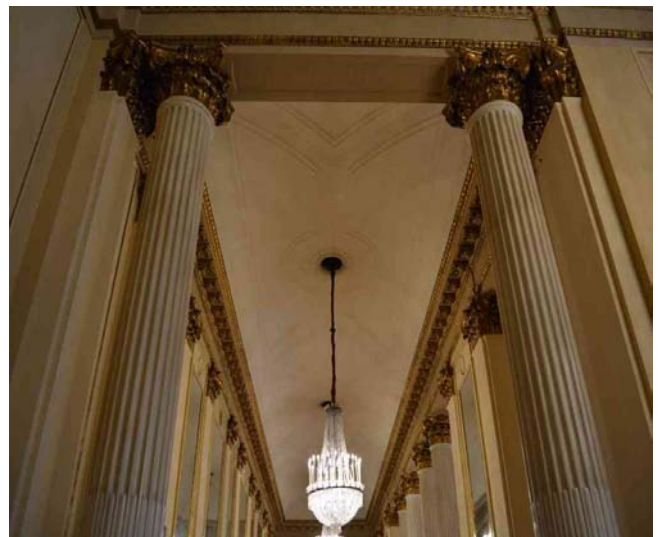
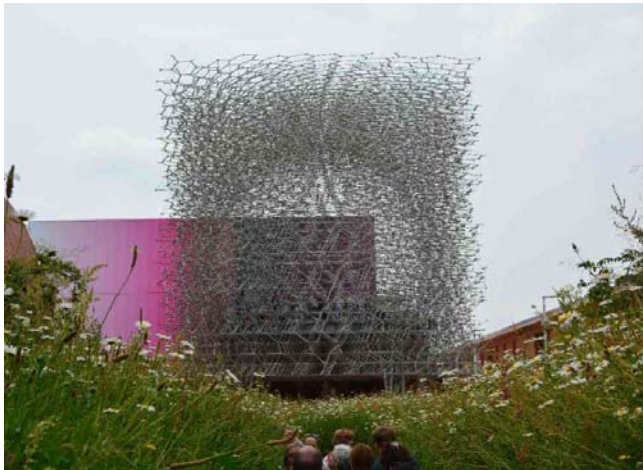
*Alena Opletalová und Jana Malá*













## Urlaub auf dem Rhein

Es war schon immer mein Wunsch, an Bord eines Schiffes zu sitzen, das sich am Rhein



langsam bewegt – und die schöne Natur, Weinberge und malerische Städtchen zu beobachten, und das schon seit meinem 14. Lebensjahr, als ich das Glück hatte, mit meinem Vater seine Schwestern in Deutschland zu besuchen und wir mit dem Zug entlang des **Rheins** reisten. Das war 1958, und da habe ich ahnen können, daß mir mein Wunsch doch in Erfüllung gehen wird. Aber er erfüllte sich erst nach 57 Jahren.

Die Reise führt erst nach Würzburg. In seiner Zeit hat hier der große Baumeister Balthasar Neumann, geboren in Eger, die großen Bauwerke erstellen können. Jetzt ist diese Stadt, umgeben von Weinbergen, ein blühendes Touristenziel. Nach dem Krieg war die Stadt zu 90 % zerstört.

Dann machten wir Pause in Miltenberg und Wertheim, wo unser Reiseführer vieles Interessante erzählte. Die erste Unterkunft sollte in der Stadt Rudesheim sein. Wir fuhren aber nicht gleich zum Hotel, sondern auf einen Berg hoch, und dort haben wir ein großartiges Denkmal bewundern können: das Niederwald-Denkmal Germania.



Am nächsten Tag ging die Reise entlang des Rheins vorbei an vielen Burgen und Weinbergen. In Koblenz haben wir das berühmte Deutsche Eck besichtigt. Hier stand schon Kaiser Wilhelm und schaute dem Zusammen-

fluß von Rhein und Mosel zu. Dann waren wir natürlich alle auf die Loreley neugierig geworden und konnten, wie sie auch, von oben in die Tiefe schauen.

Danach wartete schon ein Schiff auf unsere Reisegruppe. Wir konnten die nächsten Stunden bei schönem Wetter, gutem Kaffee und Jause und dem Beobachten der vorbeiziehenden malerischen Städtchen, Berge und Landschaften verbringen: Eine Idylle!



Nächsten Tag besuchten wir die älteste Stadt Deutschlands, Trier, mit seiner von Römern erbauten Porta Nigra.

Die Stadt Bernkastel-Kues schaute aus wie aus dem Märchenbuch; zum Glück hatte sie keine Kriegsschäden abbekommen. Wir besuchten auch die Stadt Worms, bekannt aus den Nibelungensagen, Heidelberg, die Studentenstadt, und Hirschhorn am Neckar.



Es war eine unvergeßliche Reise!

*Den Bericht schrieb für uns Lotte Procházková*

## Im Salzkammergut



Das Salzburger Land ist eine Region, in der ein Urlauber alles genießen kann: Wasser in den Seen, Schifffahrten auf den Seen, aber auch Berge und Kultur. Wir haben auf der Rückreise von Brunn einen Zwischenstopp eingelegt und haben uns ein wenig umgesehen. Einen ruhigen sonnigen Nachmittag auf der in den Fuschlsee auslaufenden Gartenterrasse eines schönen Hotels gehörte dazu wie auch eine Fahrt mit dem Linienschiff auf dem Wolfgangsee, die die Schönheiten der Uferpromenaden, eines kleinen Schloßchens, der Wälder und auch der umliegenden Felsen zeigt. Und natürlich auch ein paar Schnappschüsse des legendären Hotel Weißes Rößl in Sankt Wolfgang, in dem Ralph Benatzkys Operette spielt, die 1930 in Berlin uraufgeführt wurde.

Ein Abstecher nach Bad Ischl, in dem gerade die Landesgartenschau ihre Schönheiten zeigt. Komponiert um die „Kaiservilla“ der ehemaligen Sommerresidenz von Kaiser Franz Joseph I. und Kaiserin Elisabeth (Sisi)



von Österreich. Der Kaiser verbrachte fast jeden Sommer einige Wochen in diesem kleinen Sommerschloß. Zahlreiche gekrönte Häupter dieser Zeit waren einmal zu Gast in der Kaiservilla, und beinahe jedes Jahr feierte Franz Joseph hier in Bad Ischl am 18. August seinen Geburtstag. Am 28. Juli 1914 unterzeichnete er in seinem Arbeitszimmer im Westflügel des Hauses die fatale Kriegserklärung an Serbien (und am selben Tag das bekannte Manifest *An meine Völker*), woraus sich in weiterer Folge der Erste Weltkrieg entwickelte, der zum Zerfall der Donaumonarchie führte. Kaiser Franz Joseph starb 1916 und vererbte das Anwesen seiner jüngsten Tochter, Erzherzogin Marie Valerie. Sie war mit Erzherzog Franz Salvator aus der Linie Habsburg-Toskana verheiratet, wodurch der Besitz in der Familie Habsburg blieb. Da die Kaiservilla habsburgischer Privatbesitz war und Franz Salvator und Marie Valerie auf alle Thronansprüche verzichteten, blieb das Anwesen auch nach dem Zusammenbruch der Österreichisch-Ungarischen Monarchie (1918) in ihrem Besitz. Ihr Sohn Hubert Salvator Habsburg-Lothringen übernahm die Villa als Erbe.

Heutiger Eigentümer ist dessen Sohn, Markus Habsburg-Lothringen (Quelle Wikipedia) ... und wenn man ein wenig Glück hat, führt der Hausherr die Besuchergruppen sogar selbst durch die Villa.

Einen schönen Abschluß des Tages bildete die Fahrt mit der Zwölferhorn-Seilbahn in St. Gilgen auf den schönsten Aussichtsberg im Salzkammergut.

*Aus dem Salzkammergut berichtet  
Hanna Zakhari*



## Im Sportzentrum der österreichischen Hochleistungssportler in Laa an der Thaya



Man wird einfach älter, alle, außer den Damen, nur ich nicht, dachte ich. Mein ganzes Leben lang habe ich Sport getrieben. Handball in einer Jugendmannschaft, vor der Zeit von Steffi Graf und Boris Becker, und danach Tennis. Power-Jogging, zur Ergänzung, täglich abends. Vor einigen Jahren bekam ich auf einmal Hüftschmerzen. Sie wurden immer schlimmer und führten zu einer Hüftoperation. Und so entschloß ich mich, meine Frau, die wieder einmal nach Brunn mußte, zu begleiten und auf sie im Sporthotel und Rehasentrum im österreichischem Laa an der Thaya „zu warten“. Es sollte insbesondere meiner Gesundheit dienen. Ich war aber sehr skeptisch.

Am Ziel angekommen, fingen die Überraschungen auch schon an: Sehr schönes Hotel-Gebäude, ein freundlicher Empfang. Ein Begleiter wartete schon auf mich (es war der Leiter für die Behandlungen selbst), er gab mir allein schon dadurch ein gutes Gefühl. In dem verzweigten Hotelkomplex Begleitung bis ins Zimmer, gute Hinweise, wie es weiter-

gehen sollte. Mit Verspätung angekommen, erhielt ich trotzdem noch einen Termin beim „Bade“-Arzt, auch nach 20 Uhr. Neuer Behandlungsplan, online auf den neuesten Stand gebracht. Führung und Begleit-Service zum Restaurant des ersten Abendessens. „Morgen früh werden Sie zu den Terminen abgeholt!“

Am nächsten Morgen, ich war schon allein beim Frühstück, wurde ich tatsächlich rechtzeitig zu meinem ersten Termin in meinem Zimmer abgeholt.

Dem Gehbehinderten kann nichts passieren. „Wir müssen über die Brücke ...“ zu den Behandlungsräumen, die dort, nahe dem öffentlichen Teil des Bades liegen. Ob ich das morgen allein finde? Leicht, aber Sie werden auch morgen abgeholt!

Die Behandlungen tun mir gut, viele der Physiotherapeuten kommen aus Mähren und mehrere sogar aus Brunn. Leicht und angenehm verbrachte ich die vier gebuchten Tage.

Unser Freund Gerhard aus dem nahen Mistelbach, ein gerne gesehener Besucher im Brünner Begegnungszentrum, besuchte mich 2 x abends, wir führten blendende Gespräche, die mir ebenfalls halfen. Gerhard ist in der Region durch sein enormes ehrenamtliches Engagement sehr bekannt. Als die Bürgermeisterin von Laa zu Besuch ins Rehasentrum kommt, nickt sie ihm deutlich sichtbar und freundlich in der Lobby zu!

Als meine Frau mich nach 4 Tagen wieder abholte (ich wollte gar nicht wieder gehen, so gut hat es mir gefallen) sagte sie, ich sei ein ganz anderer Mensch.

*Werner Dürrwang*

## Deutsche Minderheit diskutiert über ihre Zukunft

Am Wochenende vom 14. bis 16. August fand in Prag eine „Zukunftswerkstatt“ statt. Die Leiter/innen der Verbände und Begegnungszentren haben unter der Anleitung von Fachleuten ihre Ideen und Gedanken zur Zukunft der deutschen Minderheit in der Tschechischen Republik systematisch aufgelistet und Empfehlungen für eine Umsetzung und Vorgehensweise erstellt. Zu den wichtigsten Ergebnissen gehörten Ideen zur strukturellen Gestaltung der Führungsmannschaften, deren Vernetzung, ge-

genseitigen Informationsaustausch, Fragen der Qualifikation und bessere Nutzung der vorhandenen Potentiale, professionelles Projektmanagement usw. Die Leitung der Tagung oblag Dr. Alexander Burka und Danijel Paric, Kulturwissenschaftler des Civic-Instituts für internationale Bildung.

*Wir freuen uns über die – trotz des extrem heißen Prager Sommers – vielen guten Ideen und danken für das interessante Wochenende und für die Einladung .*

*Hanna Zakhari*

## Richard Šulko aus Westböhmen hat uns an seinem Strohwitwerdasein teilnehmen lassen.

Er schreibt Gedichte an seine Frau!

### Ich vermisse Dich!

Dein Bild im schönen Rahmen,  
mein Blick sucht vergeblich Dich.  
Ich muß mich aber beklagen,  
ich vermisse Dich!

In den Urlaub bist verschwunden,  
zu Hause gelassen hast Du mich!  
Die Leere reißt tiefe Wunden,  
ich vermisse Dich!

Hansi spielt sein Lieblingslied,  
und Du bist nicht bei mir!  
Der Tag ist lang, und ich bin schon ganz müd,  
komm zurück, das sag ich ganz verzweifelt Dir!

Ich bin schwach und fühle mich verlassen,  
glaub mir, das ist wirklich wahr.  
Ich kann's nicht verkraften ganz gelassen,  
ich brauch Deine Hilfe, und zwar sehr nah!



Måla Richard, Plachtin, im August 2015

*Wir danken sehr herzlich !*

## Herbst und Winter im Begegnungszentrum Brünn

Für den Herbst/Winter 2015 planen wir noch einige Veranstaltungen, zu denen wir alle Interessierten sehr herzlich einladen:

Neben einer Vorlesung zum Thema „**Warum scheiterte die Weimarer Demokratie – Wie konnte Hitler an die Macht kommen?**“ des **Stuttgarter Historikers und Leiters der Abteilung Neuere Geschichte der Stuttgarter Universität, Professor Dr. Wolfram Pyta** am **30. September 2015**, wird am **21. Oktober 2015** eine ganztägige Konferenz stattfinden. Unter dem Thema „**Warum sind sie nicht zurückgekommen?**“ werden wir uns mit dem Schicksal von Brünnern und mährischen Persönlichkeiten befassen, denen es rechtzeitig vor dem Krieg gelang, das Land zu verlassen, die aber nach dem Kriegsende nicht mehr zurückkommen konnten oder wollten. Wir haben namhafte Referenten und Referentinnen eingeladen und sind sicher, daß wir viele interessante und neue Erkenntnisse gewinnen werden. Eine Einladung wird mit separater Post versandt – bitte schauen Sie auch nach unserer Webseite [www.freunde-bruenns.com](http://www.freunde-bruenns.com).

Am **2. Dezember 2015** werden uns die Kinder der **Theater AG der Grundschule Antonínská** besuchen und wir sind fast sicher, daß sich bei dem bekannten Fleiß der Kinder auch der **Nikolaus** einstellen wird. Und am **23. Dezember**, einen Tag vor Weihnachten werden **auch wir Weihnachten** feiern. Die Besucher erwartet ein festlicher Text- und Musiknachmittag mit **Herrn Martino-Hammerle-Bortolotti**, ohne den Weihnachten im BGZ Brünn nicht mehr denkbar ist.

*Wir wünschen stimmungsvolle Herbsttage und laden Sie zu allen unseren Veranstaltungen sehr herzlich ein!*

*Hanna Zakhari*

*Für den Vorstand des Deutschen Kulturverbandes Region Brünn*



## Ein runder Geburtstag im Begegnungszentrum Brünn



*Unser Pater Daniel und Mitglieder unseres Begegnungszentrums in der Kirche der Heiligen Familie zu Brünn*

Zu Beginn des Monats September beging unser Pater Daniel – Miroslav Daniel Hřebec – einen runden Geburtstag. Pater Daniel begleitet unsere kleine Gemeinde der deutschen Minderheit in Brünn schon viele Jahre. Er zelebriert seit Jahren den deutschsprachigen Gottesdienst für unsere Gemeinde, gestaltet aber auch einmal monatlich den Begegnungsnachmittag in deutscher Sprache mit einem zeitaktuellen Thema. Ein wechselvolles Leben hat Pater Daniel über die vielen Jahre des totalitären Regimes in der Tschechoslowakei hinter sich, ja sogar einmal als Dissident, 1968, in Wien. Sein Wunsch,



*Pater Daniel in Gesprächen mit Mitgliedern des Begegnungszentrums in Brünn*

einfacher Priester zu sein, führte ihn wieder nach Brünn zurück, in die Zeit der damals sogenannten „Normalisation“ des Lebens nach 1968 bis zur Wende 1989.

Heute ist Pater Daniel Mitglied der Gemeinschaft der Franziskaner in Brünn-Hussowitz. Er kümmert sich nicht nur um die geistliche Betreuung der Brüder, sondern unterstützt auch Mitglieder der Gemeinde in allen täglichen Fragen und Herausforderungen.

Bei uns ist Pater Daniel sehr beliebt – Er kümmert sich um alle unseren kleinen und großen Sorgen, weiß immer Rat und Trost.

Lieber Pater Daniel, wir danken Ihnen für alle Ihre Fürsorge und wünschen Ihnen und uns noch viele gute Jahre in schöner, guter Gemeinsamkeit!

*Der Vorstand und alle Mitglieder des Deutschen Kulturvereins Region Brünn*

